

Der Städtebau der Sennestadt

Eine Dokumentation



Sennestadtverein e.V. 1988
Arbeitsgruppe Ortsbildpflege

Vorwort

Der Sennestadtverein hat die Aufgabe, das Wissen um die Geschichte und die tragende Idee, die der Sennestadt zugrunde lag, weiterzugeben. Er soll bewahren, erhalten und mitgestalten, was in den Jahren des Aufbaues gewachsen ist und was in Zukunft geschieht.

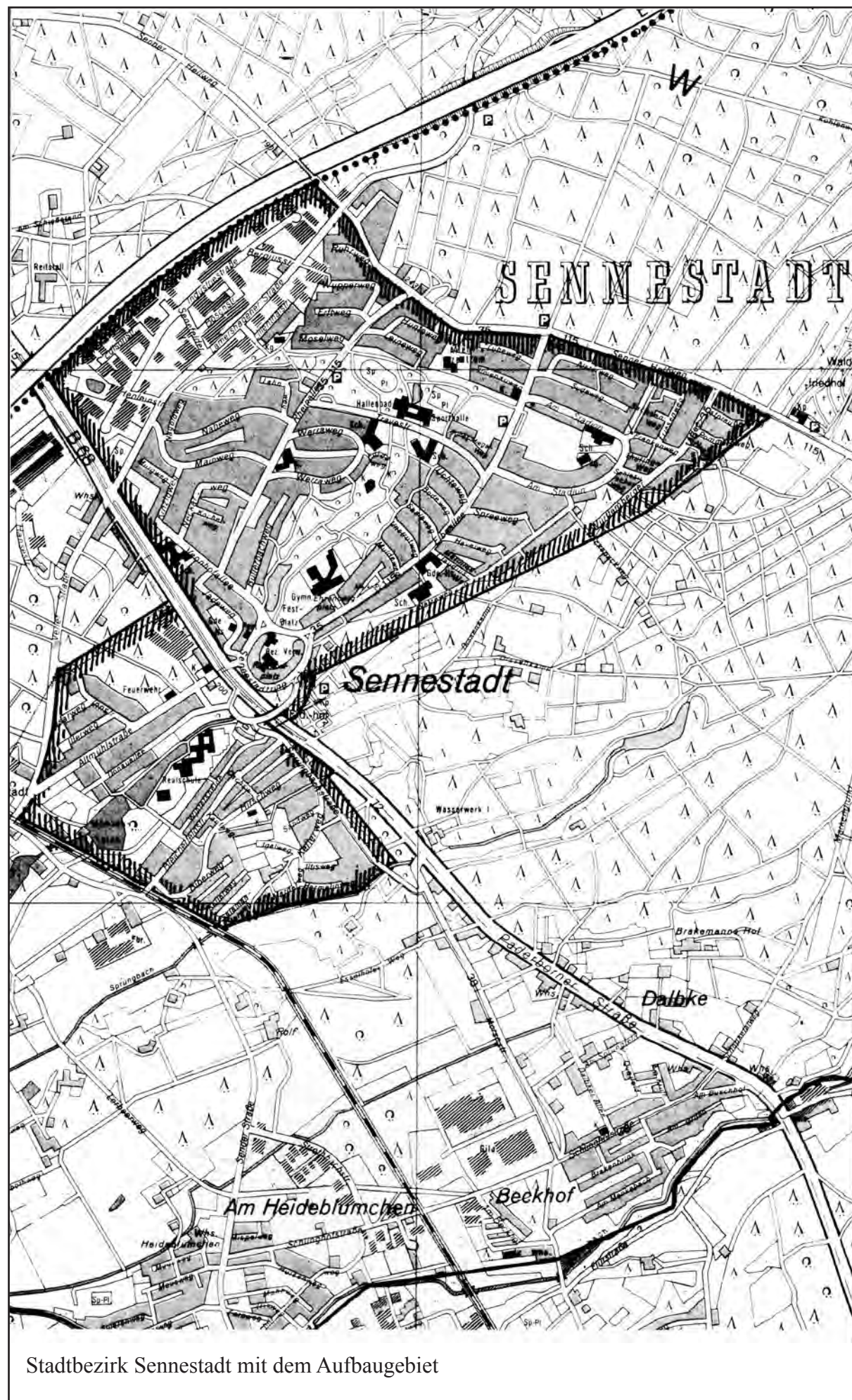
Die Arbeitsgruppe Stadtbildpflege hat neben ihrer Aufgabe der begleitenden Beratung für den Stadtkern und der Erstellung eines Flächenbedeutungsplanes früh erkannt, daß das Wissen um das Experiment Sennestadt neu in das Bewußtsein gehoben werden muß. Die Zieldiskussion hat klargemacht, daß am Anfang einer erfolgreichen stadtteilbezogenen Arbeit die Rückbesinnung auf die Entstehungsgeschichte und die Leitgedanken zur Sennestadt stehen müssen. Dabei geht es weder um eine nostalgische Reminiszenz noch um den Versuch einer musealen Zementierung. Die Sennestadt ist ein besonders lebendiger Stadtteil, für den sich Bürger engagieren. So muß es auch in Zukunft bleiben.

Der besondere Charakter der Sennestadt beruht auf einem ganzheitlich durchdachten, konsequent durchgesetzten und in sich schlüssigen städtebaulichen Konzept. Diese Zusammenhänge insgesamt zu sehen, die Grundlagen zu verdeutlichen und damit eine gemeinsame Basis für Auseinandersetzungen über Zukunftsentwürfe zu gewinnen, ist der Sinn dieser Zusammenstellung, die immer wieder ergänzt und immer wieder konkretisiert werden sollte.

Inhaltsübersicht

Planungsgrundlagen - Planungsziele

1. Gedanken zum »Modell« Sennestadt
2. Städtebauliche Struktur und Merkmalsauflistung der Teilfunktionen
 - a) Stadtbild
 - b) Zentrum
 - c) Grün- und Landschaftsbild
 - d) Wohnungskonzept
 - e) Produzierendes Gewerbe
 - f) Verkehrsanbindungen
 - g) Versorgungsstruktur Einzelhandel
 - h) Öffentliche Gebäude - Gemeinschaftsbauten
 - i) Verkehrskonzept
3. Folgerung für den Umgang mit der Sennestadt



Planungsgrundlagen – Planungsziele

1. Gedanken zum „Modell“ Sennestadt

Entstehung der Sennestadt

Die Sennestadt ist Mitte der 50er Jahre geplant und in den darauffolgenden Jahren mit erstaunlicher Konsequenz bei Verwirklichung der städtebaulichen Grundgedanken errichtet worden (Wettbewerbsentscheidung 1954, Baubeginn 1957)

Plangebietsgröße

Der Plan ist das Ergebnis eines städtebaulichen Wettbewerbs für ein Gebiet innerhalb folgender Grenzen:

- im Norden und Osten die zusammenhängenden Waldflächen des Teutoburger Waldes und der Wassereinzugsgebiete der Stadtwerke Bielefeld,
- im Süden die Bundesbahnlinie Bielefeld-Paderborn,
- im Westen die Autobahn.

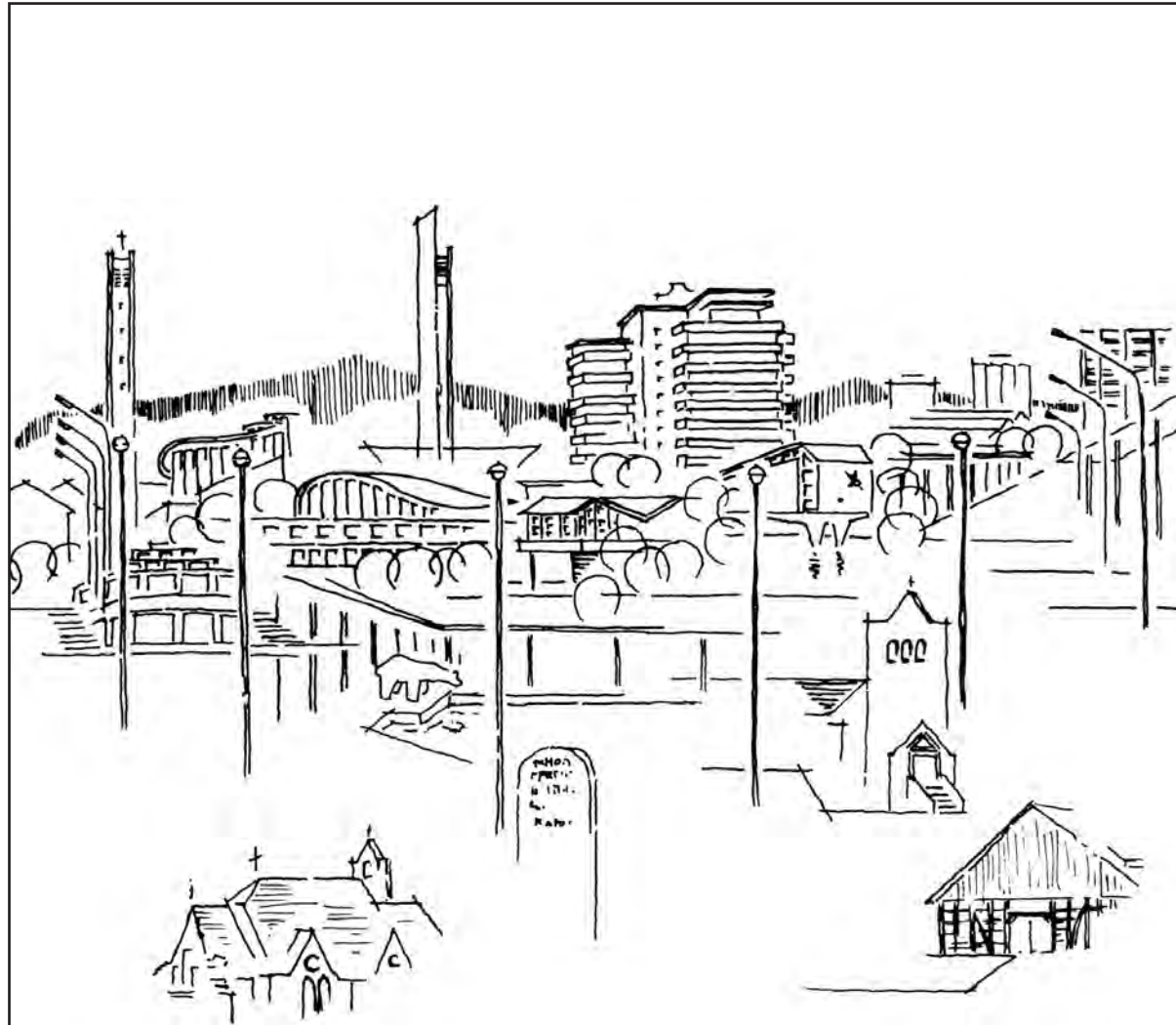
Teil A der Dokumentation bezieht sich auf dieses engere Aufbaugebiet. Die als richtig erkannten städtebaulichen Prinzipien der Sennestadt müssen jedoch genauso für die südöstlichen Baubereiche des Stadtbezirkes Gültigkeit behalten.

Modell der organischen Stadtlandschaft

Die Aufgabe, der Wohnungsnot nach Kriegsende zu begegnen, wird durch ein Stadtmodell gelöst, das ganzheitlich alle Lebensbereiche umfasst und dessen Leitbild die humane, ökologisch bestimmte Stadtstruktur ist.

Zielsetzung und Anspruch

Dieser Anspruch erinnert an vorangegangene sozialreformistische Ideen des Städtebaus zu Beginn unseres Jahrhunderts und bedeutet Orientierung an menschlichen Maßstäben durch Beachtung der Lebensrhythmen, der Verhaltensweisen und der Bedürfnisse der Bewohner. Damit soll das notwendige Gegengewicht gegenüber einer weitgehend fremdbestimmten, robotergesteuerten und anonymen Arbeits- und Umwelt geschaffen werden. Durch relativ konfliktfreie Beziehungen zwischen Natur und gebauter Umwelt sowie die Beachtung instinktiver Bedürfnisse und der Nutzungsansprüche der Bewohner werden Konflikte weitgehend entschärft.



Motive aus der Sennestadt

Unterschiedliche architektonische Handschriften ordnen sich in ein umfassend durchdachtes konsequent umgesetztes Gesamtkonzept ein.

Akzeptanz

Dass dies gelungen ist zeigt die große Wohnzufriedenheit und die Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtbezirk. (u.a. Untersuchung des Städtebauinstitutes Nürnberg, Prof. Dittrich, 1968, und Erhebungen der Universität Bielefeld, Projektleiter Dr. Landwehr, 1984)

Gültigkeit und Tragfähigkeit

Die Sennestadt ist in ihrer Durchformung weit mehr als nur ein Beispiel einer organischen Stadtlandschaft oder des Städtebaus der 50er und der 60er Jahre.

Im Sennestadt-konzept sind auf die kritischen Fragen unserer Zeit nach Sinn und gültigen Maßstäben des Städtebaus heute Antworten gegeben über die jeweiligen Tagesaktualitäten hinaus. In der Kurzbeschreibung der Teilfunktionen soll dies herausgearbeitet werden als Herausforderung zum kritischen Dialog und zur stärkeren Bewusstseinsbildung.

Gestellte Aufgabe

Der Sennestadtverein sieht seine Aufgabe darin, mehr Verständnis für die städtebaulichen Zusammenhänge und Absichten zu wecken und zu erhalten mit dem Ziel eines bewussteren Umgangs mit der natürlichen und gebauten Umwelt.

Ganzheitliche Sicht

Entscheidend bleibt für eine Auseinandersetzung mit dem Sennestadt-Konzept eine Betrachtungsweise, die die Einzel-lösung nicht isoliert, sondern immer in Abhängigkeit vom übergeordneten Leitbild sieht und die Zusammenhänge der einzelnen Lösungsansätze zueinander beachtet. Nur unter dieser Prämisse wird die Differenzierung in Einzelmerkmale überhaupt sinnvoll und vertretbar.

Beabsichtigter Zweck

Auf der Grundlage einer solchen Materialsammlung wird ein gleicher gemeinsamer Wissenshintergrund geschaffen, und in alle Entscheidungen können alle dafür wichtigen Fakten eingehen. Die Qualität von Entscheidungen kann wesentlich verbessert werden.

2. Städtebauliche Struktur und Merkmalsauflistung der Teilfunktionen

a) Stadtbild

Grundstruktur

Die Sennestadt ist als »Stadtlandschaft« in den umgebenden natürlichen Lebensraum der Landschaft und ihrer Topographie »organisch« eingebettet. Die Ausrichtung auf ein Leitbild organischen Wachstums berücksichtigt weitgehend die natürlichen Lebensbedürfnisse der Bewohner. Die Stadt soll in der Orientierung begreifbar und als Stadtstruktur erlebbar sein.

Gliederungssystem

Landschaft und Topographie, Bachtal und Ost-West-Senke, gliedern die Wohnbau- und Gewerbeflächen als ein grünes Kreuz, trennen und verbinden zugleich. Besondere Landschaftsmerkmale sind herausgearbeitet wie beim Standort der Jesus-Christus-Kirche oder neu geschaffen durch Staustufen des Bullerbaches.

Orientierungssystem

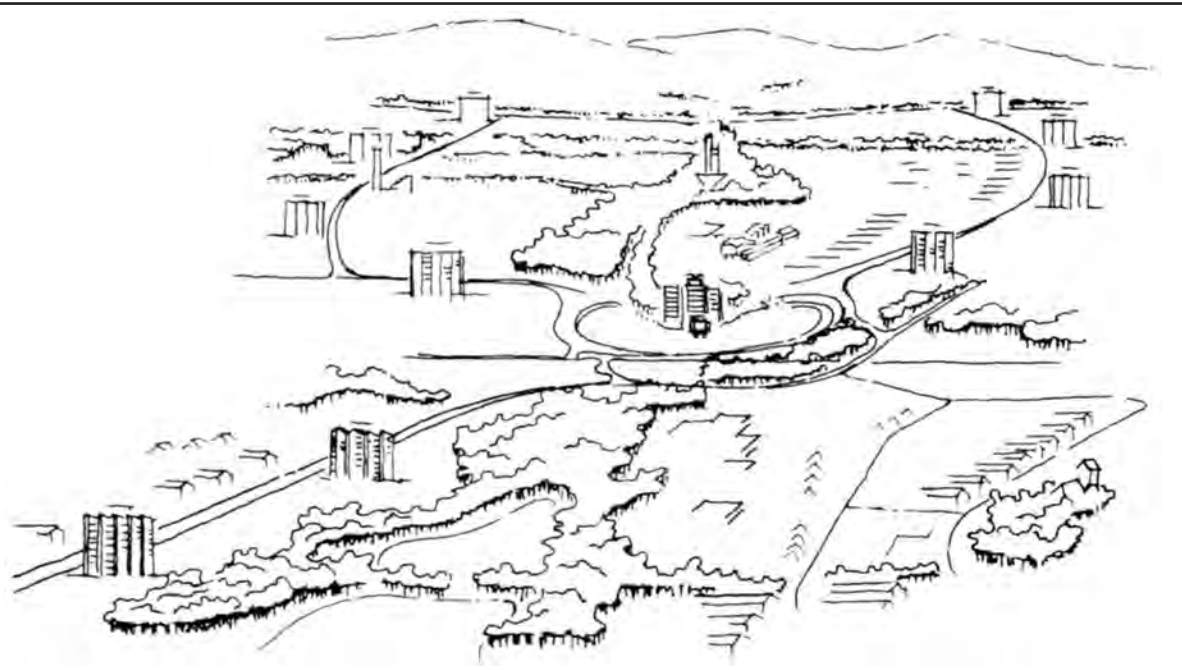
Durch die Standortbestimmung von Rathaus, Schulen, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Kirchen und Gemeindehäusern sowie der Einkaufs- und Versorgungsschwerpunkte werden Zuordnungen geschaffen, die die Orientierung erleichtern. Der besondere Rang dieser Einrichtungen wird gleichzeitig baulich vor dem ruhigen Hintergrund der architektonisch meist einfacher gestalteten Wohnbebauung der Nachkriegszeit hervorgehoben.

Erschließungsleitbild

Ganz konsequent ist das Orientierungssystem im Erschließungsnetz herausgearbeitet. Das Wegenetz für Auto, Radfahrer und Fußgänger entspricht den Adern eines Blattes, einer Pflanze oder den Blutbahnen, die sich vom Blattstiel, der Wurzel oder vom Herzen (der Stadt) her nach außen immer feiner verästeln und zum Mittelpunkt zielgerichtet sind.

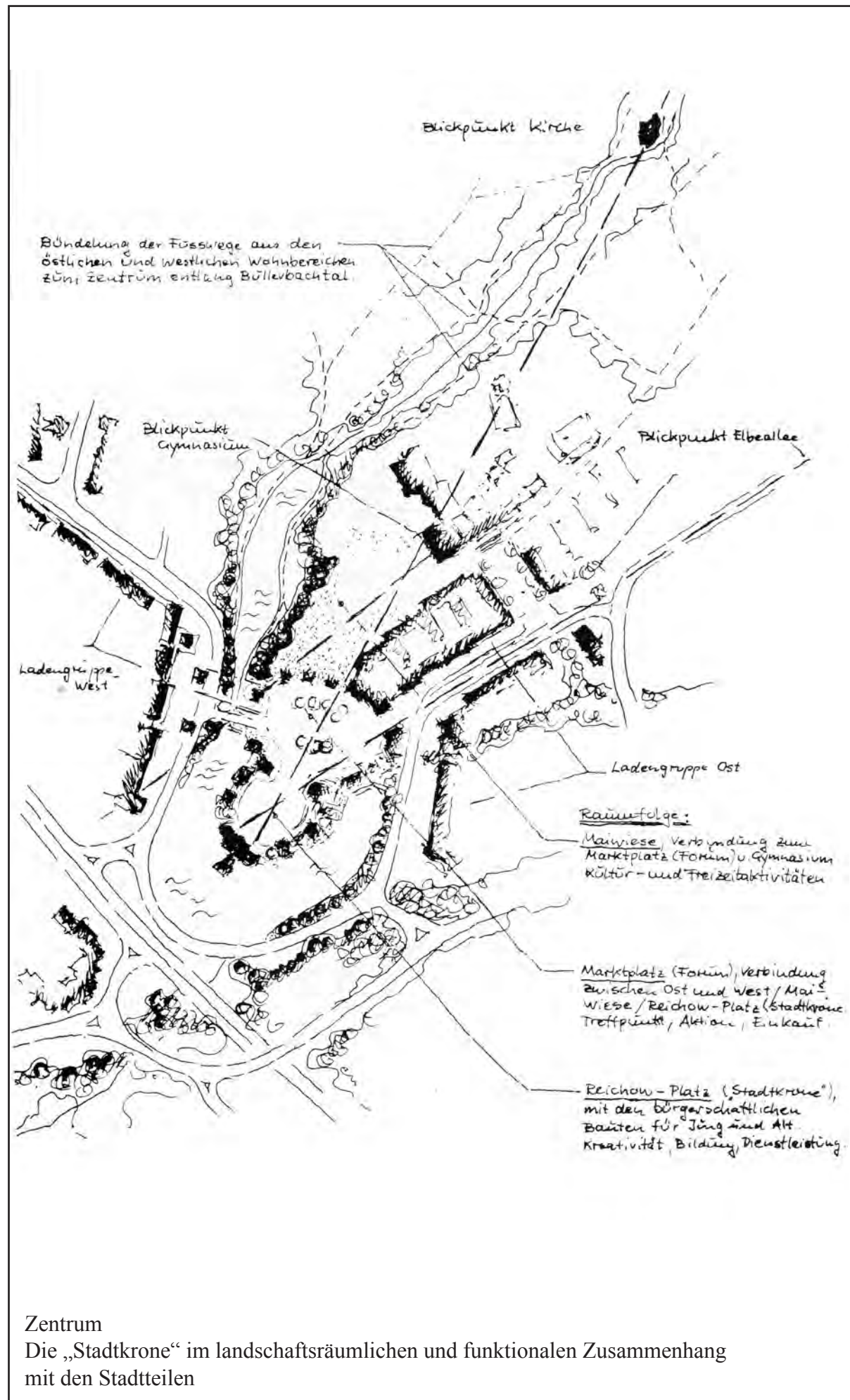
Stadtsilhouette

Das Stadtbild wird geprägt durch die Reihe der Hochhäuser, die die Wohnsammelstraßen begleiten und deren Linien im Stadtmittelpunkt zusammentreffen. Die »Stadtkrone« mit dem Sennestadthaus wird so zum Kristallisationspunkt des unverwechselbaren, deutlich für jeden erkennbaren Stadtgrundrisses vor der Kulisse der ansteigenden Nadel- und Laubwälder des Teutoburger Waldes. Von der Stadtmitte her gesehen, bleibt die beherrschende Silhouette des Teutoburger Waldes erlebbar und wird nicht durch Bauten überschritten.



Bildung des Großraumes durch Innenstadtgrün und die Folge der Hochhäuser vor der Silhouette des Teutoburger Waldes.





b) Zentrum

Mittelpunkt- bildung

Der Schwerpunkt der Sennestadt, auf den die städtebaulichen Bezugslinien und Sichtbeziehungen ausgerichtet sind, wird durch die topographische Herausarbeitung des Stadtmittelpunktes - der »Stadtkrone« auf einer Halbinsel - besonders hervorgehoben.

Die als Übergang zur Wohnbebauung angegliederten Ladenzeilen bilden den erweiterten Zentrumsbereich. Es entsteht eine klar erkennbare und sinnvolle Bedeutungsabstufung, beginnend bei den bürgerschaftlichen Bauten auf der »Lindemann-Halbinsel«/als zentralem Punkt.

Durch Stau des Bullerbaches auf einer tiefer gelegenen Wiese wird dieses Planungsziel besonders deutlich. Der Symbolwert eines Stadtmittelpunktes, dessen Bauten sich im Wasser spiegeln und dessen Bürgerschaftssaal sich über die Wasserfläche vorschiebt, wird bewusst erlebbar gemacht.

Stadtkrone

Diese »Stadtkrone« ist der repräsentativen Gruppe der Gemeinschaftsbauten für alle Bürger, jung und alt, und für ein Hotel mit Gesellschaftsräumen vorbehalten. Andere Zentrumsnutzungen wie Post, Arztpraxen, Restaurants oder auch - wie zu Anfang - Polizei und Kino (heute Lebensmittelmarkt) sollen »landseitig« um die Halbinsel herum ihren Platz finden. Der Innenhof des »zentralen Platzes« ist zur Maiwiese hin - als gelegentliche Festwiese - geöffnet und schafft den Übergang vom gebauten Raum zum natürlich belassenen Landschaftsraum.

Zentrums- entwicklung

Die Entwicklungslinien für den engeren Zentrumsbereich sind damit vorgegeben. Wesentliche Ansätze sind verwirklicht, für die weitere Entwicklung, besonders im Hinblick auf die stärkere Zentrumseinbindung der Stadtteile, besteht bei Beachtung der städtebaulichen Leitidee ausreichend Gestaltungsspielraum. Alle vorliegenden Zentrumspläne, beginnend beim Zentrumsettbewerb 1970, zeigen, dass die Aufgabe »Zentrumsgestaltung Sennestadt« nur dem Gesamtanspruch angemessen und ohne Strukturbruch gelöst werden kann, wenn bei aller Unterschiedlichkeit architektonischer Handschriften die städtebaulichen Grundgedanken der Sennestadt erkannt unbeachtet werden.



Spiegelung der Gemeinschaftsbauten
auf der „Stadtkrone“
im Stauteich des Bullerbaches



Grundlage

Bei der Einfügung der gebauten Umwelt in den Landschaftsraum als »Stadtlandschaft« geht es gleichrangig neben der Bebauung um die Freihaltung von Flächen. Das gilt gerade wegen seiner besonderen landschaftlichen Situation mit Bullerbachtal und Maiwiese für den Mittelpunkt der Sennestadt. In diesem Spannungsverhältnis Bau/Landschaft besteht die besondere Chance.

Nutzungschancen Daraus ergibt sich die Vielzahl der Nutzungsmöglichkeiten und Angebote für bürgerschaftliches Engagement, für Kultur, für Spiel und Freizeit bis hin zur Versorgung mit Waren und Dienstleistungen. Alle Voraussetzungen sind vorhanden, ein Bürgerforum zu schaffen, das auch außerhalb der Geschäftszeit attraktiv und lebendig bleibt.

Dominanz der Stadtkrone

Die beherrschende Situation der »Stadtkrone« auf der Lindemannschen Halbinsel mit Bauten der Bürgerschaft ist der Schnittpunkt städtebaulicher Orientierungslinien in einem organischen Gesamtsystem. Zentrumsentwicklungen und -ergänzungen, die dieses städtebauliche Leitbild verwischen und/oder die Dominanz der »Stadtkrone« bei den notwendigen Ergänzungsbauten im Maßstab, in der Raumbildung oder bei den Baumassen nicht berücksichtigen, widersprechen dem Grundgedanken der organischen Stadtstruktur.

Maiwiese

Die erwünschte Freihaltung und Aktivierung der Maiwiese soll den Durchblick auf Gymnasium und Teutoburger Wald offen halten. Das schließt eine zu dem vorhandenen Baumbestand zusätzliche Randfassung der Maiwiese durch Einzelbauten nicht aus. Entsprechende Entwürfe hat es bereits während der Autbauphase der Sennestadt gegeben. Entscheidend bleiben die optische Durchlässigkeit und die Erhaltung der Blickbeziehung.

Marktplatz

Von den beiden für Wochenmärkte vorgesehenen Flächen an Rhein- und Elbeallee wird nur der Oststadtmarkt betrieben. Ein neuer Marktplatz im Stadtzentrum kann diese Ungleichgewichtigkeit aufheben, wenn es gleichzeitig gelingt, im Sinne des Erschließungskonzeptes soweit wie möglich Parkplätze auf der Ost- und Westseite anzulegen. Die Bezeichnung »Marktplatz« muss allerdings für die Sennestadt noch näher definiert werden. Die Vorstellung von städtischen Plätzen innerhalb kompakter oder mittelalterlicher enger Bebauung kann nicht in ihrer strengen Form, wohl aber in der Maßstäblichkeit Leitbild sein. Als Begrenzung eines solchen Raumes bieten sich neben den Baukörpern die Landschaftselemente Topographie, Bepflanzung, Wasserfläche an oder auch in Weiterführung der typischen Ladenvordächer gedeckte Gänge oder Pergolen.



Elbeallee, Ladengruppe Ost



Blickrichtung
vom Sennestadthaus aus

Maiwiese; Gymnasium, Kirche



Sennestadtring/Vennhofallee
Ladengruppe West

Verkehrs- anbindung

Das Gliederungssystem der Sennestadt erfordert zwingend die Anfahrbarkeit des Stadtmittelpunktes aus Ost, West und Süd sowohl von der Elbeallee als auch von der Rhein- und Vennhofallee her.
Das gleiche gilt für die Verknüpfung der Stadtmitte mit dem Fuß- und Radwegenetz.



Plastik von Prof. Bernhard Heiliger
an der Front des Vortragssaales des Sennestadthauses über dem Stauteich.
Von demselben Künstler stammt auch die Büste von Prof. Dr. Reichow im Sennestadthaus



c) Grün- und Landschaftsbild

Planungskonzept Im Gestaltungskonzept sind die geographischen und topographischen Gegebenheiten und das vorhandene Naturpotential (Bachtäler, Dünenlandschaften und Waldflächen) Ausgangspunkt für die individuelle Form und Gliederung des Stadtganzen. Der durch Mauern von der feindlichen Umwelt geschützten mittelalterlichen Stadt und der in die freie Landschaft ausufernden und wuchernden neuzeitlichen Stadt der Nachkriegszeit wird die in sich ausgewogene Stadtlandschaft gegenübergestellt.

Landschaftsraum

Die Hauptgrünzüge, das Bullerbachtal und der Ost-West-Grünzug (eine ehemalige für den Autobahnbau in den 30er Jahren abgetragene Sanddüne), bilden das unverwechselbare grüne Kreuz der Sennestadt, seine grüne Lunge, und gliedern die Wohnbereiche.

Sie leiten über zu den Waldflächen des ansteigenden Osning mit seiner beherrschenden Hügelsilhouette und zu den Kiefernwäldern des östlich angrenzenden Wassereinzugsgebietes.

Landschaftsplanung

Der Landschaftsraum soll weitgehend unverändert, der Sennecharakter erhalten bleiben und lediglich die Fußwege ergänzt oder neu ausgebaut werden.

An wenigen städtebaulich wichtigen Stellen ist Naturraum korrigiert worden. So sind die Uferböschungen für den Stauweiher um die Lindemann-Halbinsel und diese selbst durch Sandaufschüttungen noch erhöht und die sauren Wiesen des Bullerbachtalgrundes ebenfalls aufgeschüttet. Ein Stau des Bullerbaches zu einer zweiten Wasserfläche oberhalb des Stadtteiches um die Lindemann-Halbinsel wird so möglich. Die Böschungen der durch Sandentnahme entstandenen Senke östlich der Elbeallee (heute Kinderspielplatz) sind als »Ränge« für ein geplantes Stadion erhöht worden.

Der Blick über die Maiwiese zum Teutoburger Wald öffnet sich nach Ausholzen einer Schneise.



Parklandschaft am Stadtzentrum mit Stauteich des Bullerbaches, gleichzeitig Regenwasser-Rückhaltebecken



Kapelle des in die Waldlandschaft eingebetteten Waldfriedhofes

Umweltbezüge

Dabei wird die Unterpflanzung lichter Waldflächen mit standortgerechten Laubhölzern betrieben und der Luftaustausch durch das Bullerbachtal und die parallellaufenden Hauptschließungsstraßen zum Teutoburger Wald hin beachtet. Die genannten Stauteiche des Bullerbaches haben über den Erlebnis- und Erholungswert hinaus die Funktion als Regulativ des Bachlaufes.

Die besondere Beachtung von Umweltbelangen - schon bei der Planung - wird ebenso deutlich im durchgehenden Begleitgrün der Wohnsammelstraßen zwischen Fahrbahn und Gehweg zum Schutz der Fußgänger vor Lärm und Abgasen.

Funktion

Das grüne Kreuz der Sennestadt ist als ein Rückgrat für die infrastrukturellen Einrichtungen geplant. Ausgehend von der »Stadtkrone«, nimmt es das Fußwegenetz auf, das sich weiter in die Grünzüge der Wohnbebauung und die Wohnhöfe verästelt. Eingebettet liegen die Schulen, Kirchen und die Sport- und Erholungsanlagen.

Kinderspielfläche

Das Spielangebot umfasst nicht nur die Palette vom hausnahen Spielplatz für Kleinkinder bis zum Bolzplatz für die Älteren. Dem Selbstgestaltungstrieb der Kinder sollen darüber hinaus geeignete, ungeplante und naturbelassene Freizeiträume ohne Verbote entgegenkommen mit Bäumen zum Klettern, Wasser zum »Motschen« und Platz zum Höhlen- und Budenbau. Hier wird der Leitgedanke der Sennestadt-Planung ganz deutlich, schon in der Jugend »dem natürlichen, instinkthaften Wesen des Menschen in Abwehr einer übermechanisierten Arbeitswelt Rechnung zu tragen « (Prof. Reichow).

Erholung

Neben wohnungsnahen Kleingärten, die in diesem Sinne in ihrer Ausgleichsfunktion zur täglichen Arbeit gesehen werden, sind auch weitergehend Wochenendgebiete innerhalb der Waldflächen des Teutoburger Waldes geplant zur naturnahen, vom Alltagsstress befreiten Erholung.

Friedhof

Der neue Waldfriedhof am Rande zusammenhängender Waldflächen ist Teil der Landschaft und bezieht die vorhandenen Bäume und Baumgruppen in die Gestaltung ein.



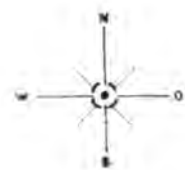
Mischung der Wohnformen zur Vermeidung sozial einseitig strukturierter Gebiete
(Foto von 1961, heute zugewachsen)



Geschosswohnungsbau

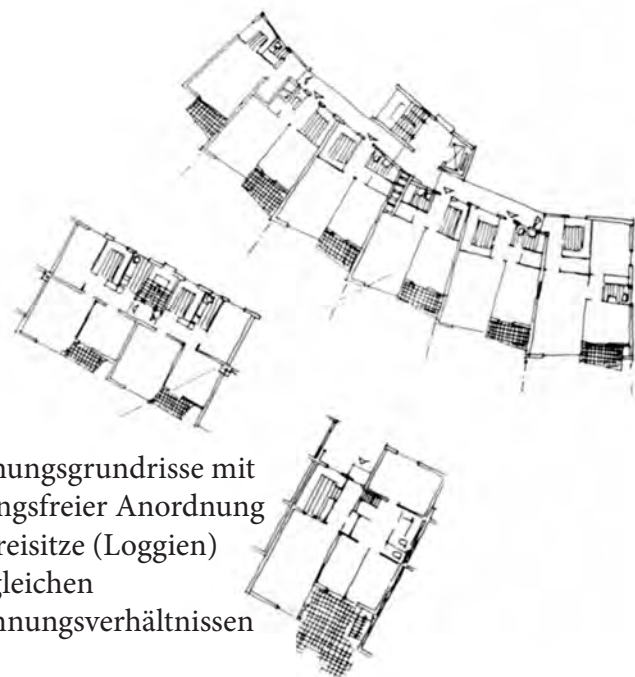


Aufgefächerte Hochhausfront
(„Wohnnester“)



Einfamilienreihenhäuser

Wohnungsgrundrisse mit störungsfreier Anordnung der Freisitze (Loggien) und gleichen Besonnungsverhältnissen



d) Wohnungskonzept

Sozialstruktur

Die Mischung unterschiedlicher Wohnformen innerhalb überschaubarer zusammenhängender Wohnbereiche von der Mietwohnung, Eigentumswohnung im Geschosswohnungsbau, dem ein- und zweigeschossigen Reihenhaushaus bis zum freistehenden Einfamilienhaus vermeidet bereits im Planungsstadium sozial problematische, weil einseitig strukturierte Gebiete. Die soziale Hierarchie der Bewohner wird gezielt und mit Erfolg aufgelockert. Soziale Verträglichkeit ist Programm.

Grundrissanordnung

Die Entwurfsforderungen an die Wohnungsgrundrisse berücksichtigen die Bedürfnisse der Bewohner nach selbstbestimmbarem privatem Lebensbereich ohne Zwangskontakte zum Nachbarn. Das Aneinanderstoßen von Wohnungsfreisitzen oder Loggien bei sog. Spiegelgrundrissen ist nicht zugelassen, um gegenseitige Störungen auszuschließen oder zumindest zu verringern. Darum sind auch grundsätzlich nur Loggien oder zumindest zweiseitig umschlossene Freisitze zulässig. Bei den Hochhäusern wird durch die Auffächerung der Grundrisse diese gegenseitige Abschirmung noch verstärkt. Im Geschosswohnungsbau ist der einzelne Wohnbereich schon von außen in der Fassade ablesbar.

Besonnung

Alle Wohnungen besitzen annähernd gleiche Besonnungsverhältnisse und sind mit Wohn- und Kinderzimmer nach Südwest ausgerichtet.

Gestaltungselemente

Die konsequente Durchsetzung einiger weniger Gestaltungselemente ist für die Geschlossenheit des Ortsbildes gerade bei der Vielzahl architektonischer Handschriften unterschiedlicher Qualität erforderlich.

Fassaden

Die Farbabstimmungen der Putz- und Klinkerfassaden sind für die Gesamtstadt nach Plan erfolgt. Weiße Fensterfaschen als Rahmung unterstützen und steigern die Farbwirkung, lockern die Fassadenflächen auf und tragen zur Geschlossenheit der Baugruppen bei.

Dachflächen

Durch das differenzierte Wohnungsangebot entsteht in den einzelnen Nachbarschaftsbereichen eine Vielzahl unterschiedlicher Bauformen und Dachausbildungen. Zur Einfügung in das Bauensemble und wegen der erwünschten Geschlossenheit des Ortsbildes werden Dachaufbauten und -einschnitte vermieden, die geneigten Dachflächen bleiben flächig erlebbar. Dunkles Dachdeckungsmaterial vor dem Dunkelgrün des Waldes und der Grünzüge fügt sich in die Stadtlandschaft ein.



Geschoßwohnungsbau
als Miet- und
Eigentumswohnung



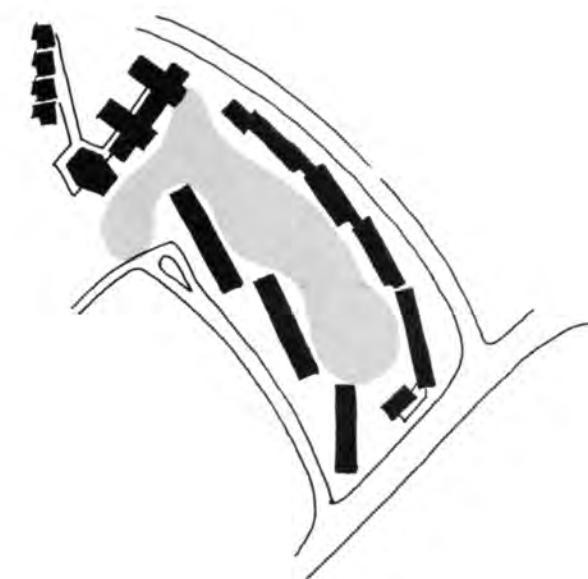
Einfamilienreihen Häuser



Neue Wohnhäuser
der Südstadt.
Beispiel für gelungene
Einfügung in das
Gesamtkonzept

Erlebbarer Raumbezug

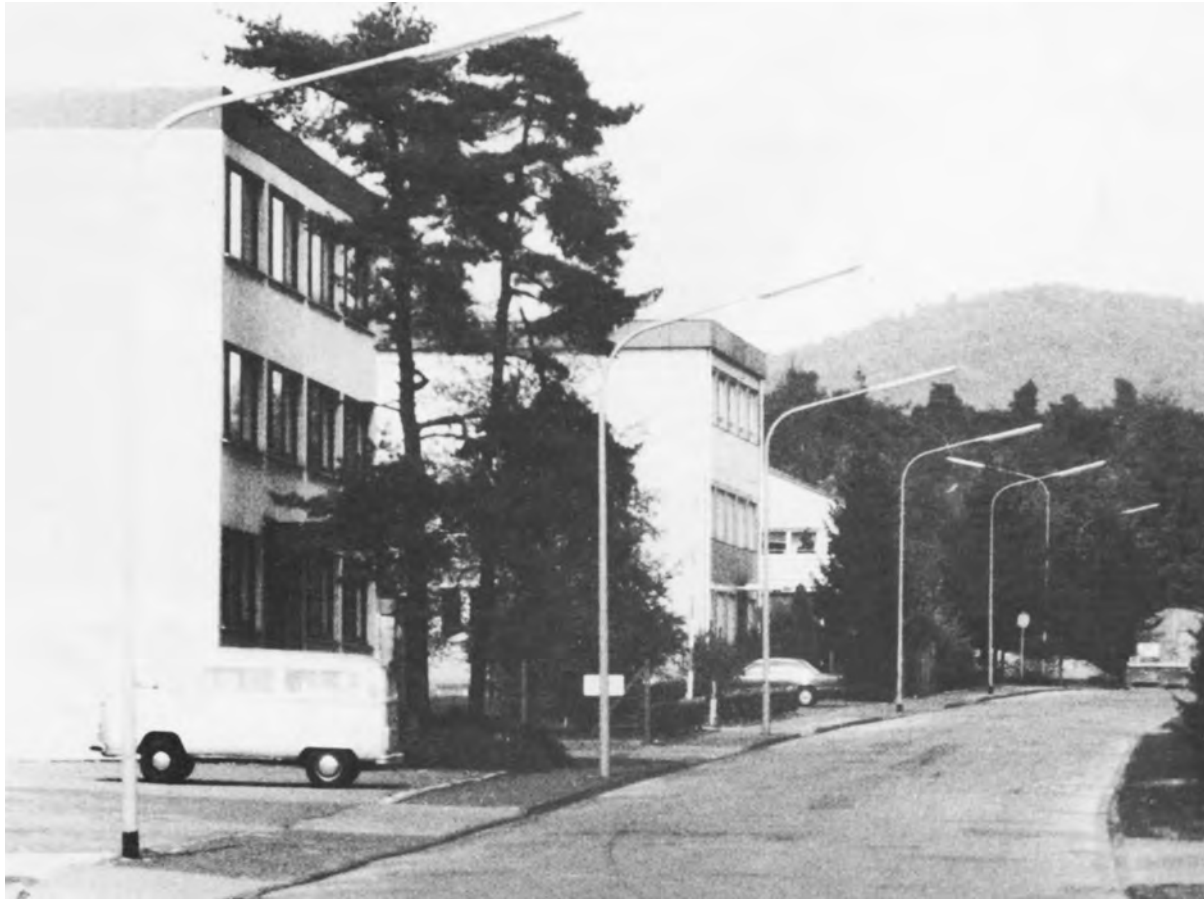
Durch die Differenzierung der Wohnangebote mit entsprechenden Gebäudeformen wird der Gefahr städtebaulicher Monotonie begegnet. Erlebniswert und Identifizierungsmöglichkeit mit dem Wohnumfeld beruhen auf der engen Verbindung mit dem umgebenden Grün. Das trifft besonders für die Siedlungsränder und deren Übergang in die freie Landschaft zu. Grün besteht in der Sennestadt nicht aus übriggebliebenen Restflächen. Das Bild der aufgelockerten »Stadtlandschaft« wird bestimmt durch die bewusste Einbeziehung der Naturräume. Dadurch und durch die Blickbeziehung zum Teutoburger Wald entstehen immer wechselnde Straßenräume und unverwechselbare Wohnhöfe.



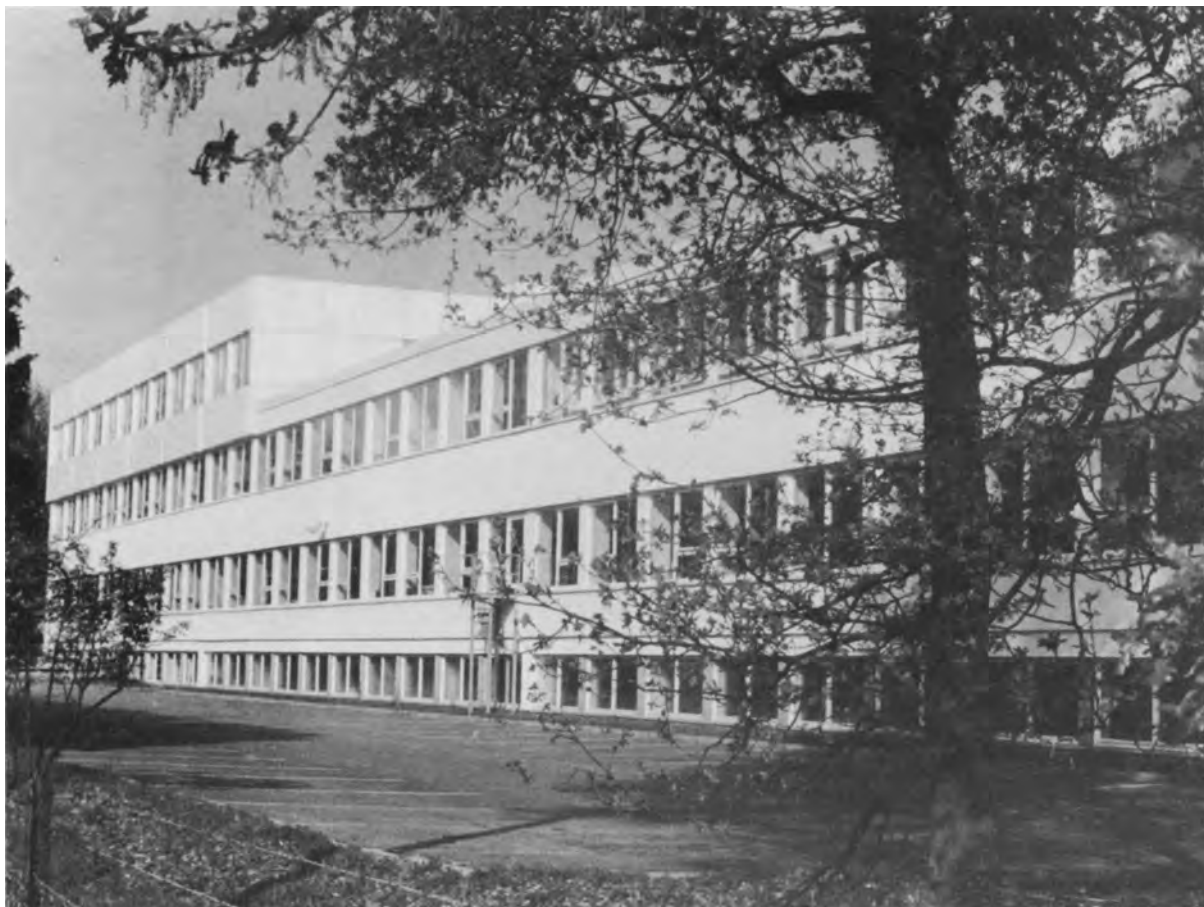
Grüner Wohnhof
an der Elbeallee
Treffpunkt,
Kinderspielplatz,
Trockenplatz



Gewerbegebiet an der Autobahn mit Einbeziehung des vorhandenen Baumbestandes



Gewerbebetrieb vor der Kulisse des Teutoburger Waldes



Gewerbebetrieb an der Lämershagener Straße

e) Produzierendes Gewerbe

Gewerbeplanung Die Gewerbeplanung ist zunächst nicht Gegenstand der Wettbewerbsbearbeitung, da der Wirtschaftsplan der damaligen Gemeinde Senne II Gewerbeflächen bereits beinhaltete. Bei der Konkretisierung der Pläne setzt sich dann die Erkenntnis durch, dass im Sinne der Selbständigkeit des neuen Stadtorganismus Gewerbeflächen in die Gesamtplanung einzubeziehen sind. Diese Entscheidung erweist sich als richtig und konnte auch durch die Aufkündigung der weiteren Mitarbeit der damaligen Stadt Bielefeld in der Projektarbeitsgemeinschaft nicht erschüttert werden.

Gewerbekonzept: wohnungsnaher Arbeitsplätze Ein Ziel der Gewerbeplanung besteht darin, für jeden berufstätigen Sennestädter Bürger - bezogen auf die Zahl der Wohnungseinheiten - einen Arbeitsplatz in der Sennestadt zu schaffen. Dies kann in der Realität bei der Vielfalt der Arbeitsbereiche und den unterschiedlichsten Verflechtungen auch der Arbeitnehmer mit ihrem Arbeitsplatz natürlich nur ein Leitbild sein. Einer großen Zahl der Neubürger soll so aber ein wohnungsnaher Arbeitsplatz angeboten werden können, um über den sozialen Aspekt hinaus auch die Pendlerbewegungen zu beeinflussen.

Zuordnung von Wohn- und Arbeitsbereichen Bei der Zuordnung von Gewerbe- und Wohnbereichen ist die Umweltverträglichkeit im Sinne einer weitestgehenden Reduzierung der Beeinträchtigung durch »Lärm, Staub, Rauch, Ruß und Gestank« Planungsmaxime. Grundlage dafür ist die von Prof. Reichow entwickelte »Distanztabelle«. Danach werden die notwendigen Abstände zu Wohnbereichen nach Größe, Art und Störungsgrad der Gewerbe- und Handwerksbetriebe bestimmt. Der Gewerbestreifen entlang der Autobahn schirmt seinerseits noch das Wohngebiet gegen den Straßenlärm ab.

f) Verkehrsanbindungen

Straßen Die direkte Anbindung der Gewerbeflächen an das übergeordnete Straßennetz (BAB-Abfahrt, Bundes- und Landstraße) ist planerisch sichergestellt.

Bahnanschluß Die im Süden liegenden Gewerbe- und Industriegebiete haben zusätzlich Anschlussmöglichkeiten an das Schienennetz.

Fuß- und Radwegeverbindungen Die wohnungsnahen Gewerbegebiete sind planerisch in das Fuß- und Radwegenetz voll integriert.

Grün-einbindungen Das Grünkonzept der gegliederten Stadtlandschaft bezieht auch die Gewerbegebiete mit ein. Wichtige prägende Baumgruppen werden besonders im Gewerbebereich zwischen Autobahn und Wohnbebauung erhalten und geschützt.



Ladenzentrum
der unteren Elbeallee –
wettergeschützter Einkauf



Ladengruppe Südstadt



Wochenmarkt
an der Elbeallee

g) Versorgungsstruktur Einzelhandel

Versorgungskonzept, Versorgungsstruktur

Die Einzelhandelsversorgung ist auf eine flächendeckende Versorgungsstruktur hin angelegt. Der Einkauf des täglichen Bedarfs soll in fußläufiger ca. 5-Minuten-Entfernung von jeder Wohnung aus erfolgen können. Die Läden sind zu Ladengruppen zusammengefasst. Die Geschäfte für den längerfristigen und/oder höherwertigen Bedarf sind im Zentrumsbereich der unteren Elbeallee und des Stadtringes mit Vennhofallee im Anschluss an die »Stadtkrone« angeordnet. Der Zwischenbereich Lindemann- Halbinse/Maiwiese bleibt Gemeinschaftseinrichtungen und Hotel vorbehalten. Die Standorte für Wochenmärkte sind für den östlichen und westlichen Stadtteil an der Nahtstelle der Wohnbebauung zum Zentrumsbereich festgelegt durch platzartige Erweiterungen der Wohnsammelstraßen.

Soziale Aspekte

Neben der flächendeckenden, für jeden erreichbaren Ladenverteilung werden durch die Zusammenfassung in Ladengruppen und die Anbindung der Märkte an das Zentrum Treffpunkte geschaffen. Durch Anlage und Gestaltung soll der so gebildete Raum Identifikations- und Kontaktfunktion übernehmen.

Konzentrationsprozeß im Einzelhandel

Die Richtigkeit eines solchen flächendeckenden und in der Regel differenzierten Angebotskonzeptes wird gerade durch die anders verlaufene Entwicklung des anhaltenden Konzentrationsprozesses im Einzelhandel deutlich mit seinen Defiziten im Stadtorganismus (Kommunikations- und Identifikationsverluste, Unterversorgung in Teilbereichen).

Branchenmix

Als konsequente Verfolgung einer möglichst optimalen Versorgung ist auch der anfängliche Versuch der Festlegung der notwendigen Geschäftsbranchen entsprechend der zugehörigen Einwohnerzahl zu sehen. Dadurch soll jede Einseitigkeit und Monostruktur vermieden werden. Dieser Versuch ist an dem Prinzip der freien Marktwirtschaft gescheitert, er zeigt jedoch deutlich, wie umfassend die Gedanken zur Lösung städtebaulicher Probleme angegangen werden.

Einkaufstrends

Das »Entweder-Oder« der in der Aufbauzeit der Sennestadt diskutierten Entwicklungsextreme, hier Fußgänger-Einkaufsbereiche, dort Drive-in-Shop, wird durch ein »Sowohl-Als-auch« aufgefangen. So soll z. B. im Bereich der unteren Elbeallee und Vennhofallee die direkte Vorfahrt mit dem Auto möglich sein, während in anderen Bereichen wie Sennestadt-ring, Südstadt, Weststadt und im Nordosten die Geschäfte an reinen Fußgängerbereichen gruppiert sind.



Aula des Hans Ehrenberg-Gymnasiums
Raumabschluss des Ehrenbergplatzes und nördliche Begrenzung der Maiwiese



Evangelische Jesus-Christus-Kirche
auf einem Geländevorsprung im Bullerbachtal



Katholische St. Thomas-Morus-Kirche
am Grünzug der Weststadt

h) Öffentliche Gebäude und Gemeinschaftsbauten

Planungskonzept

Die Standorte öffentlicher Gebäude und Gemeinschaftseinrichtungen sollen über ihre jeweils zweckgebundene Lage hinaus zugleich den Stellenwert der Bauten herausheben und »ihrer Rangfolge im öffentlichen Leben sinnfällig Ausdruck verleihen« (Prof. Reichow). Diese Standortbestimmung ist wesentliches Kriterium des Planungskonzeptes. Architektonische Handschriften wechseln und damit oft auch die Moden der äußeren Erscheinungen, entscheidend bleibt die Lage im Stadtorganismus. Zur Standortsituation der »Stadtkrone« und des erweiterten Zentrumsbereiches ist bereits unter b) Senne-stadtzentrum hingewiesen. Eine entsprechend weiter differenzierte Standortbestimmung gilt ebenso für alle übrigen Gemeinschaftsbauten.

Schulen

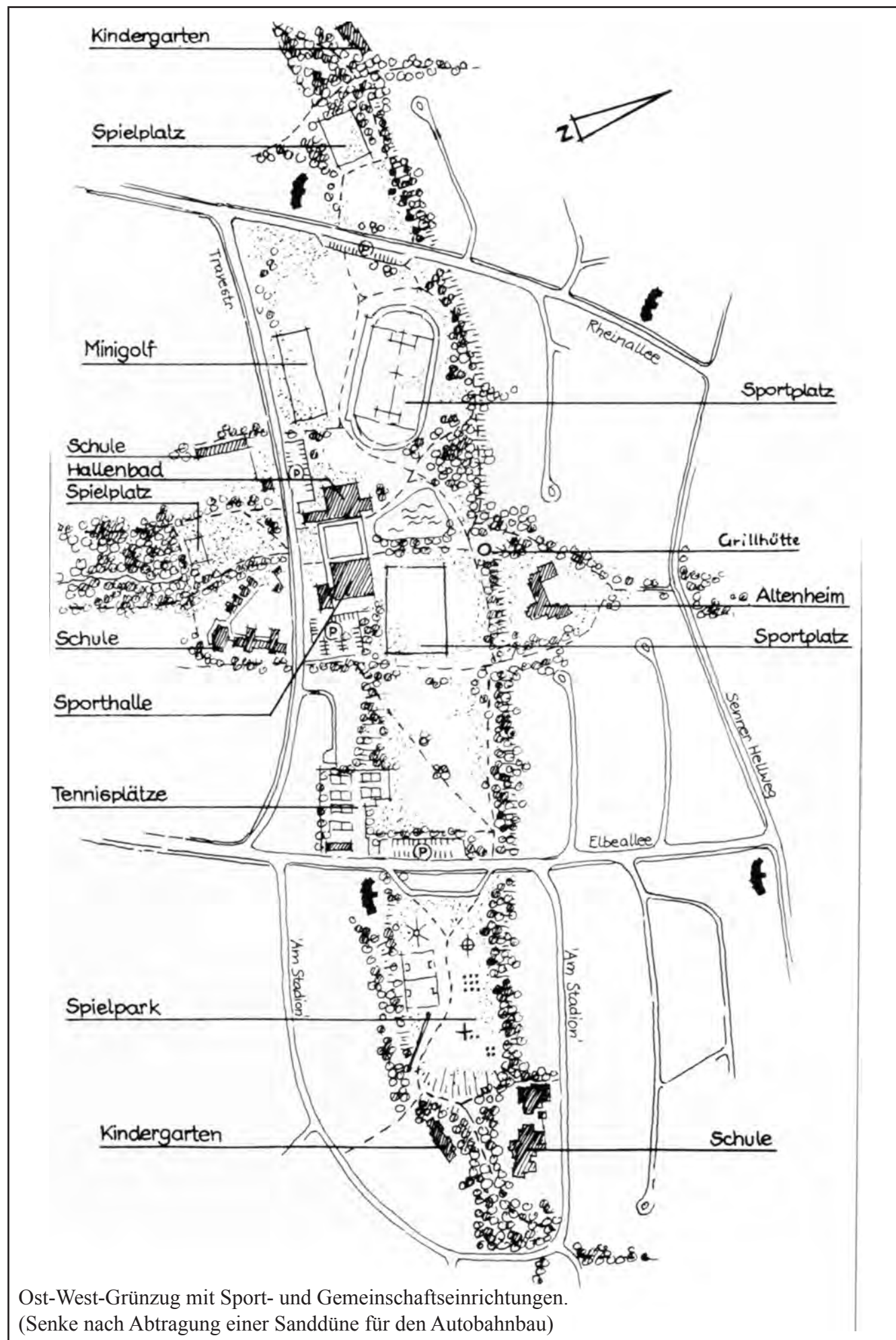
Die Grundschulen sind den einzelnen Stadtbezirken zugeordnet, in die Grünzüge eingebettet und gefahrlos für die Kinder auf dem Fußwegenetz erreichbar. Die weiterführenden Schulen liegen im Hauptgrünzug des Bullerbachtals. Der Standort für die Oberschule bzw. Gymnasium bildet den nördlichen Abschluß der Maiwiese. Die Schulaula auf erhöhtem Sockelgeschoß soll die Beziehung zur »Stadtkrone« erlebbar werden lassen.

Kirchen

Auch die Kirchen und Gemeindehäuser sind in ihrem baulichen Erscheinungsbild und vor allem in ihrem sozialen Bezug in das Ordnungssystem der öffentlichen Gebäude einbezogen. Die evangelische Hauptkirche zwischen den östlichen und westlichen Wohnbezirken liegt an landschaftlich herausragender Stelle im Bullerbachtal, weithin sichtbar und in beabsichtigtem Bezug zur »Stadtkrone«. Hier ein Kirchenzentrum für die beiden großen Konfessionen zu schaffen blieb Planungs-idee.

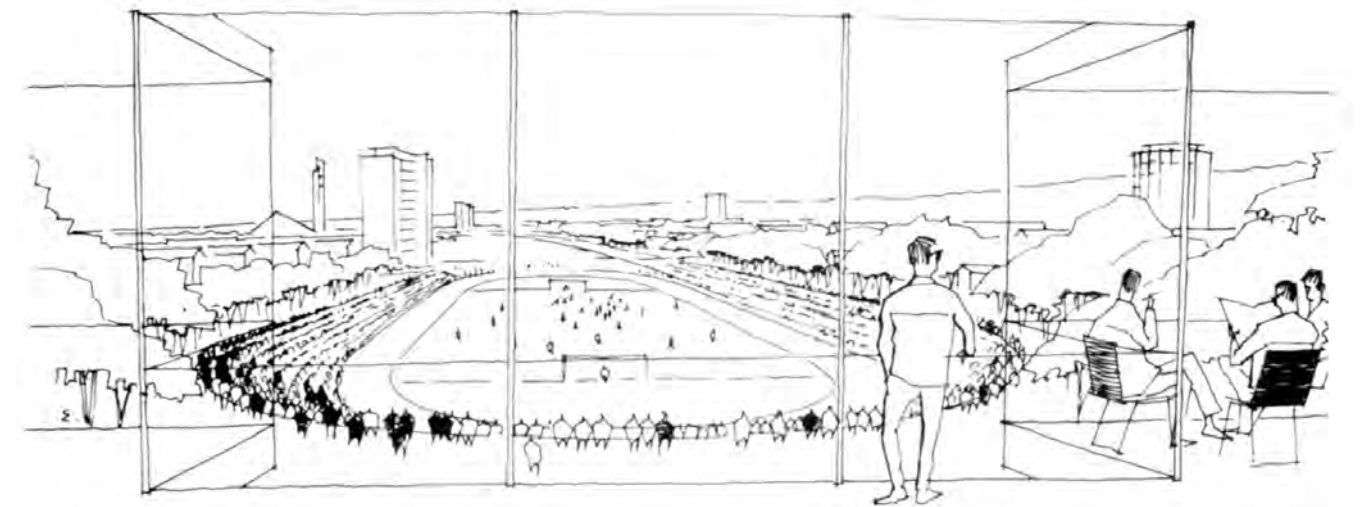
Die große katholische Kirche, an einem Grünzug gelegen, stellt die Dominante im westlichen Stadtbezirk dar und bildet zusammen mit Altersheim und angrenzender Ladengruppe hier den Kristallisationspunkt.

Gleiches gilt für die Südstadt, wo die ältere kleine katholische Kirche auf einer Sanddüne in ihrer herausgehobenen Lage durch bewußt niedrig gehaltene benachbarte Wohnbebauung berücksichtigt und außerdem in die angrenzende Ladengruppe Süd Optisch einbezogen ist.



Sporthallen

Hallenbad und Sporthalle am Kreuzungspunkt der Hauptgrünzüge lassen ebenso das Ordnungsprinzip in der Planung öffentlicher Gebäude und Gemeinschaftsbauten klar hervortreten. Sie liegen in enger Beziehung zu den Sportplätzen und den benachbarten Schulen.



Skizze einer Stadion-Idee in der Senke des Ost-West-Grünzuges unter Ausnutzung der vorhandenen Geländesituation



Blick über den Ost-West-Grünzug an der Straße „Am Stadion“ mit dem angelegten Spielpark



Verkehrsadern der Sennestadt: Straßen/Fußwege (Stand 1964)

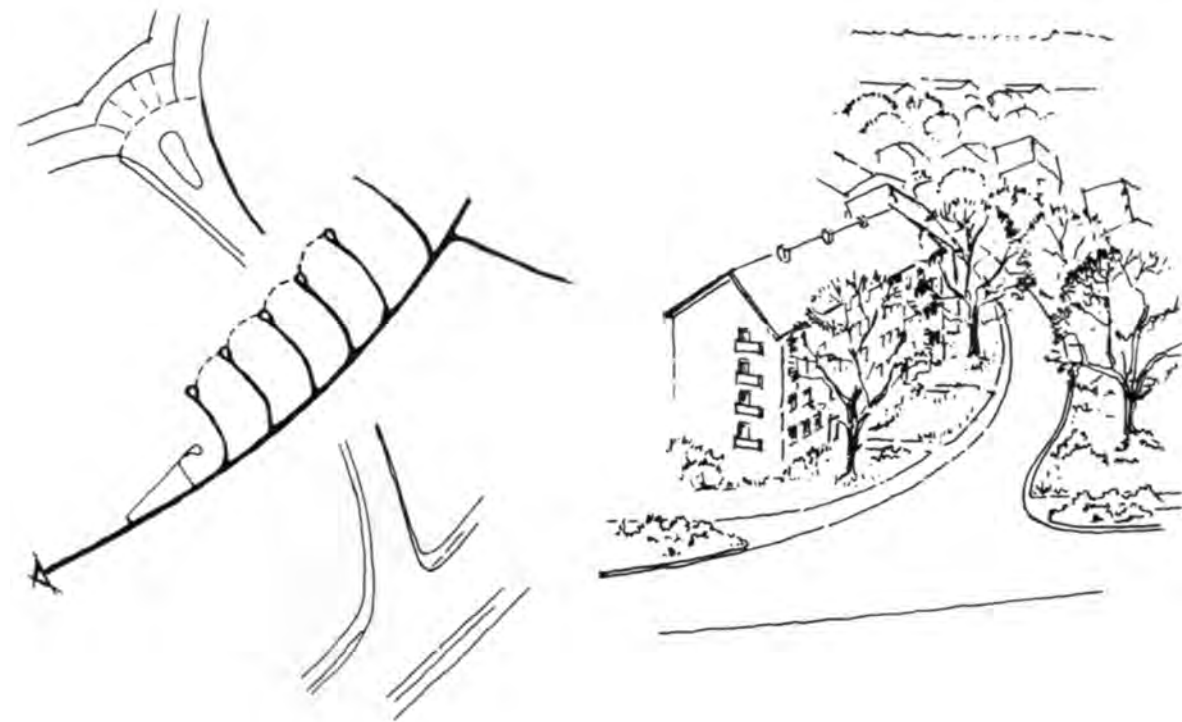
i) Verkehrskonzept

Die „Autogerechte Stadt“ In der Sennestadt wird - entgegen der häufig zu hörenden Falschinterpretation der »Autogerechten Stadt« (Titel eines Buches von Prof. Reichow mit dem Untertitel »Ein Weg aus dein Verkehrschaos«) - dem Auto kein Vorrang eingeräumt, sondern der Kfz-Verkehr in seiner dem Menschen dienenden Funktion dargestellt. Es sind neue Wege gesucht und aufgezeigt für einen menschenwürdigen Umgang mit dem Auto. Das Vorrecht des Fußgängers und Radfahrers und ihre Sicherheit werden vorrangig berücksichtigt.

Stadtgrundriß Der Stadtgrundriß der Sennestadt ist - neben anderen »sinnfälligen« Funktionszuordnungen im Stadtgefüge - das Ergebnis des konsequenten Versuches, durch ein organisches Wege- und Straßensystem möglichst reibungslose, störungsarme und sichere Verkehrsabläufe zu gewährleisten. Die einzelnen Verkehrsarten (Fußgänger; Radfahrer, Kfz) sind mit getrennt voneinander verlaufenden Wegenetzen in ihren Besonderheiten und unterschiedlichen Ansprüchen berücksichtigt. Schon im Generalbebauungsplan (1. Ausführungsentwurf) wird die Zerschneidung der Sennestadt im Verlauf der Bundesstraße B 68 durch eine andere Trassenführung, die eine nahtlose Weiterführung des Hauptgrünzuges Bullerbachtal ermöglicht, vermieden.

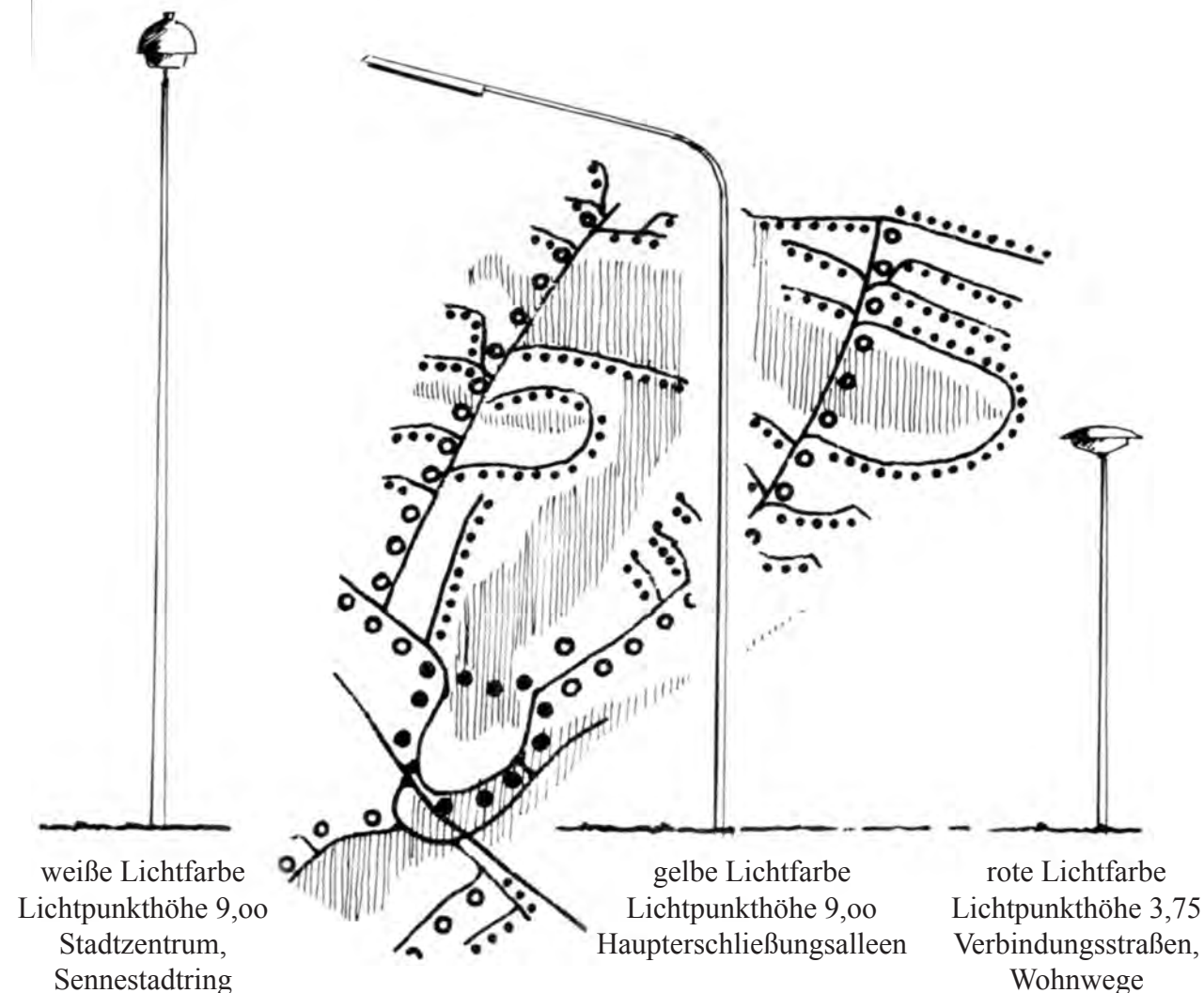
Kfz-Verkehr Der Kfz-Verkehr ist auf den Wohnsammelstraßen durch Pflanzenstreifen von den begleitenden Fuß- und Radwegen getrennt. Die Wohnsammelstraßen (Alleen) nehmen kreuzungsfrei den einmündenden Verkehr aus den Wohnstraßen auf und führen ihn im jeweils größeren Einmündungsradius (Richtungsgefälle) zum Stadtmittelpunkt.

Kreuzungsfreiheit Die konsequente Kreuzungsfreiheit als ein besonders typisches Merkmal der Sennestadt soll dabei das instinktive Verhalten des Autofahrers, vor allem im Gefahrenmoment, berücksichtigen. Dem aus der einmündenden Straße kommenden wird durch den quer zu seiner Fahrtrichtung laufenden Bordstein der durchgehenden Allee »Vorsicht« oder ggf. »Stopp« signalisiert. Dass die Verkehrsgesetzgebung dabei z.Z. zu Schwierigkeiten führt, sagt noch nichts aus über die Vernunft solcher Überlegungen. Mit Aufpflasterungen und Fahrbahnverengungen wird heute das gleiche Ziel verfolgt, Geschwindigkeit instinktiv zu drosseln und »Vorsicht« zu fordern.



Stichstraßen an der Elbeallee mit Richtungsgefälle zur Stadtmitte und Ausbildung der Wendeschleife mit Überläufen und Parkplätzen

Orientierungselement Straßenbeleuchtung



Verkehrs- beruhigung

Schon vor 30 Jahren sind hier Vorstellungen zur »Verkehrsberuhigung« entwickelt, die heute in vergleichbarer Form als modern gelten. Zur Unterbindung des Durchgangs- und Fremdverkehrs sind die Wohnstraßen weit überwiegend als Stichstraßen ausgebildet. Die Wenderadien am Straßenende sind so ausgelegt, dass sie ohne scharfes Abbremsen, Zurücksetzen und mehrmaliges Schalten möglichst geräuschlos und schadstoffarm durchfahren werden können. Teilweise sind die Endpunkte der Stichstraßen durch sog. »Überläufe« miteinander verbunden, um Versorgungsfahrzeugen (Müllwagen, Post-, Umzugsfahrzeugen usw.) unmittelbares Überwechseln zu gestatten. Die Abtrennung zwischen Straße und Überlauf durch Tiefbord signalisiert dem Fahrer instinktiv »Vorsicht«. Als Beispiel für das systematische Durchdenken von Verkehrsabläufen und deren Berücksichtigung im instinktiv richtigen Verkehrsverhalten und zur Verdeutlichung der Denkrichtung mag hier die Ausbildung des Sennestadtringes stehen. Hier können die Kurvenradien, ohne sich selbst als Autofahrer zu gefährden, nur mit Stadtgeschwindigkeit durchfahren werden.

Orientierung

Durch Richtungsgefälle der Verkehrswege zur Stadtmitte entstehen natürliche Orientierungs-Leitlinien. Orientierung schafft Übersichtlichkeit und Durchschaubarkeit, wirkt Unsicherheit und Anonymität entgegen. Die Reihung der Hochhäuser entlang der Wohnsammelstraßen mit Schnittpunkt in der »Stadtkrone« auf der Lindemann-Halbinsel erleichtert die Orientierung noch. Als ein Ordnungselement ist in das Orientierungssystem auch die Straßen- und Wegebeleuchtung einbezogen durch Differenzierung in der Art der Masten, ihres Anstriches und der Leuchten in Leuchtstärke und -farbe.



Fußwege erschließen die Wohngebiete, verbinden sie mit dem Zentrum, mit Schulen, Kirchen, Läden und führen durch Grün

Grünzug an der katholischen Kirche



Einkaufsbereich Südstadt



Stauteich Südstadt

Ruhender Verkehr

Der ruhende Verkehr soll die Wohnsituation so wenig wie möglich beeinträchtigen. Garagen sind zur Verringerung von Lärmemissionen und optischer Störung in abgesenkten Garagenhöfen zusammengefasst, »igeln sich ein«. Garagenzeilen schirmen die Wohnhöfe zur Straße hin ab, oder die Garagen sind in die Gebäude integriert. Stellplätze werden zum Teil durch Mauern, Lärmschutzwälle und/oder durch Bepflanzung gegenüber den Wohnungen abgeschirmt. Auch diese Überlegungen zum Schutz der Wohnruhe haben nichts von ihrer Gültigkeit verloren. Sie gelten heute aufgrund der Verkehrsentwicklung, die 1958 gar nicht vorstellbar gewesen ist, in vielfach verstärktem Maße.

Fußwegenetz

Das von den Straßen weitgehend unabhängig verlaufende Fußwegenetz erschließt die Wohnbereiche, führt aus den Wohnhöfen zu den Grünbereichen des Bullerbaches, des Ost-West-Grünzuges mit seinen Sport- und Spieleinrichtungen, und in den Teutoburger Wald. Auf verkehrssicheren Wegen können von der Wohnung aus alle Ziele der Stadt erreicht werden.

Radfahrnetz

Die Planung der Radwege folgt im wesentlichen den Strukturen des Fußwegenetzes.

Öffentlicher Personen-nahverkehr

Im Wettbewerbsentwurf ist die Anbindung an das Straßenbahnnetz der Stadt Bielefeld vorgesehen mit Endhaltestelle in Höhe der Kreuzung B 68/Lämershagener Straße. Schon im Generalbebauungsplan 1956 ist der Straßenbahndepot nicht mehr enthalten. Es hat dann in den folgenden Jahren Planungsüberlegungen für einen Anschluss an die Bundesbahnstrecke Bielefeld-Paderborn gegeben mit einer Gleisabzweigung vom Bahnhof Sennestadt bis in Zentrumsnähe.



Beispiel für einen abgesenkten Garagenhof

3. Folgerung für den Umgang mit der Sennestadt

Leitbild	Nicht alle diese Leitgedanken sind verwirklicht worden oder konnten verwirklicht werden. Ein lebendiger Stadtorganismus wird beeinflusst durch gesellschaftliche Veränderungen und Strömungen. Manche Entwicklung ist anders verlaufen als angenommen, »Sachzwänge« blieben nicht aus, und manches geschah später auch aus Unkenntnis der städtebaulichen Zusammenhänge und der planerischen Absichten- Einiges wird heute auch anders gesehen werden und zur Diskussion herausfordern. Das ist gut so, denn die Sennestadt ist ein lebendiger Stadtteil geblieben. Unverändert gültig ist und bleibt aber das planerische Ziel eines umweltbewussten, sozial verträglichen Städtebaus.
Systematischer Denkansatz und Konsequenz der Umsetzung	Dieses Leitbild, das systematische Durchdenken bis in Details, ausgerichtet auf dieses Ziel und die Konsequenz der Umsetzung in Planung und Verwirklichung, sind im Vergleich zu vielen anderen Städtebauprojekten das eigentlich Besondere und Zukunftsweisende der Sennestadt. Prof. Reichow hat den Sinn aller Stadtbaukunst darin gesehen, dass »das Ganze mehr sei als die Summe seiner Teile«.
Folgerung	Als Folgerung für den Umgang mit der Sennestadt ist nur ein Vorgehen vertretbar, das - sich an dem Leitbild Sennestadt und seinem hohen Anspruch orientiert, - die Wirkungsfolgen jeder Maßnahme in Abhängigkeit zu allen Teilfunktionen beachtet, - die Maßstäblichkeit des Ganzen nicht zerstört, - die Grundstruktur nicht kurzlebigen, vielfach nur modischen Strömungen und dem Zeitgeschmack zuliebe verändert.

Geschichtliche Übersicht	
1001	Erste urkundliche Erwähnung der Sennelandschaft als Desertum Sinethi« (wüste Heidesteppe).
1332	Der Sennebereich kommt unter Ravensberger Herrschaft. Graf Otto I. von Rietberg verkauft die darin wohnenden Eigenleute an den Grafen Bernhard von Ravensberg (Vertrag vom 25. 6. 1332, Staatsarchiv Münster).
1702	Erstmalige Erwähnung als Bauerschaft »Senne« im Ravensbergischen Kataster der Vogtei Heepen. Bis 1812 gehört die »Heepen-Senne« zum Amt Heepen.
1813	Angliederung durch Dekret des Königs von Westfalen, Hyronimus Napoleon, an das Amt Brackwede mit der Bezeichnung »Senne II«.
1834	Erste Industrieanlage in der Senne (Papiermühle Tenge-Rietberg in Dalbke).
1938/1939	Bau der Autobahn
1954	Städtebaulicher Wettbewerb » für eine Großsiedlung in der Gemeinde Senne II«.
1955	Erste Tiefbauarbeiten für das Siedlungsprojekt.
28.6.1958	Bezug der ersten Wohnung im Projektgebiet (Uchteweg 8-10).
27.4.1965	Der Gemeinde Senne II wird durch Beschluß der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen die Bezeichnung »Stadt« verliehen. Gleichzeitig wird der Gemeindename in »Sennestadt« geändert.
1.1.1970	Teile der bisher zum Kreis Wiedenbrück gehörenden Gemeinde Sende werden in die Stadt Sennestadt eingegliedert, insbesondere das Anstaltsgebiet Eckardtsheim (von Bodelschwingsche Anstalten).
1.1.1973	Eingliederung Sennestadts in die Stadt Bielefeld.

